

Die Durchführung der Reichsversicherungsordnung.

Mit dem 1. Juli d. J. wird in Preußen in Durchführung der Reichsversicherungsordnung die Gründung der Versicherungsämter beschlossen. Man wird sie bei allen Städten und Kreistrieben zu bilden haben. Die Zahl der unter Verwaltungsbefehl stehenden ist damit gegenüber der bisherigen Regelung auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung erheblich gemindert. Nach den zuerst geltenden Ausführungsbestimmungen sollen in Preußen alle Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern und die selbständigen Städte in der Provinz Hannover als unter Verwaltungsbefehl stehen.

Berücksichtigung

hängt hauptsächlich damit zusammen, daß nach der bei Verwaltung der Reichsversicherungsordnung von den verschiedenen Regierungen gegebenen Zulage grundsätzlich nur Gemeinden mit einer Versicherungsamt ausgegliedert werden sollen, die ein solches Amt wünschen; gerade den mittleren Städten sollten die daraus entstehenden Kosten wider ihren Willen nicht aufgebürdet werden. Besonders bemerkbar wird diese Meinung auf dem Gebiete der Krankenversicherung sein, die in der Ausführung über die Krankenversicherungsgesetze festgelegt worden, das Gemeindefür 10 000 Einwohner die in ihrem Bezirk befindlichen Krankenkassen beschäftigen. Es werden auch, wie die Min. Ztg. dazu bemerkt, Anträge abgelehnt werden, und zwar insbesonders solcher Gemeinden, die im Interesse der Einheit in Rechtsprechung und Verwaltung besser beim Kreis bleiben oder bei ihrem Ausschreiben das Kreisversicherungsamt zu sehr beeinträchtigen würden. Die

Oberversicherungsämter

treten am 1. Juli d. J. an die Stelle der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung, die damit endgültig zu bestehen aufhören. Neben der Rechtsprechung über Streitigkeiten aus der Arbeiterversicherung liegt ihnen auch eine umfassende Verwaltungs- und Geschäftsfähigkeit ob. Zunächst werden sie sich auf die Arbeiterversicherung und auf die Entscheidung von Streitigkeiten über Entschädigungsansprüche aus der Unfallversicherung zu beschränken haben. Die nächste und wichtigste Aufgabe kommt die Durchführung der

Organisation der Krankenversicherung

hinzu. In Preußen wird für jeden Regierungsbezirk ein Oberversicherungsamt errichtet, ausgenommen für den Regierungsbezirk Wiesbaden, wo ein für den südlichen Teil in Arnstadt, und das andere bedeutendere für den nördlichen Teil in Dortmund im Kreis treten wird. Der zum Zweck der Organisation gehörige Teil des Regierungsbezirks Westfalen wird dem Oberversicherungsamt Groß-Berlin zugeordnet; für den Rest des Regierungsbezirks soll in Potsdam ein kleineres Oberversicherungsamt tätig sein. Die Staatsfiskusverwaltung erachtet für jeden Gemeindebezirk ein Sonderoberversicherungsamt, das seinen Sitz in der betreffenden Regierungskanzlei hat und an die künftige Regierung angegliedert ist. So stehen z. B. die Oberversicherungsämter Essen und Elberfeld bei der Regierung in Düsseldorf. Bei allen diesen Oberversicherungsämtern ist der Regierungspräsident Vorsitzender, bei den größeren Oberversicherungsämtern werden die Direktoren zu Oberregierungsräten ernannt werden. Sonderoberversicherungsämter werden endlich noch für die angrenzenden Staatenerrichtungen der Knappschaftsvereine errichtet. Es werden an die Oberpräsidenten angegliedert, so daß der Bergbaupräsident jedesmal Vorstehender wird.

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Kaiser Wilhelm im mochte dem Herbeden in Hamburg-Vorn bei.

Siegende Liebe.

Roman von Paul Witt.
28] Natürlich war es der Mutter auch recht, dennoch aber konnte sie nicht unterlassen, leise zu flücheln: „Was werden nur die Leute dazu sagen, wenn wir jetzt als Sommerfräule kommen.“
„Daß sie sagen, was sie wollen, Mutters! Ich nehme uns ein Zimmer oben in der Hinterwirtschaft — da hören und sehen wir nichts von dem, was unten in der Stadt vorgeht. — Ich habe übrigens auch einen bestimmten Grund für diese Wahl: Dort bin ich mit den besten Verhältnissen genau bekannt und verkannt — wenn ich dort ankome, weiß ich genau, was ich finde, und weiß, daß ich mich dort wohl erholen werde; von einem mir fremden Ort weiß ich das aber nicht. — Na, ich habe es nicht recht, Mutters?“
Die alte Frau nickte nur; wieder mußte sie ihrer kranken Tochter, die sie im stillen bewunderte, vollumfänglich recht geben.
Als dabei blieb es nur.
Sofort wurde bei dem alten Hindenburg ein Zimmer bestellt. Und dann ging man an die Vorbereitungen.
Am übernächsten Tage schloß man die Wohnung ab und fuhr davon — sehr zum Ärger der Frau Willhüber, die den beiden mit heimlichem Neide nachsah.
„Schönwetter! Schönwetter! Alles jubelt über Glühwein, als sie so durch den hellen Sommertag dahinfuhr.“

* Reichsminister v. Bethmann-Hollweg hat den bisherigen Reichsminister in London, Sir B. Marshall, der zum Reichsminister in London ernannt ist, in längerer Audienz empfangen. Dabei wurde die Mission des Herrn v. Marshall in London einer eingehenden Besprechung unterzogen.

* Eine Konferenz zur Regelung des Fischereiwesens in der Ostsee fand kürzlich im preussischen Landwirtschaftsministerium statt, zu der Vertreter der deutschen Fischereiwirtschaft sowie des Deutschen Seefischereiverbands geladen waren. Bei den Beratungen kamen vor allem Vorschläge über Festsetzung des festlichen Maßes für Schollen und Flundern zur Förderung, wodurch der Fang milderer und kleiner Fische unterbunden werden soll. Als wichtigste Punkte wird erachtet, daß nach erfolgter Einigung über die zu ergreifenden Maßnahmen zwischen den deutschen Staaten eine internationale Konferenz mit den übrigen Ostsee-Ländern, also Rußland, Schweden und Dänemark, einberufen wird, um eine gleichmäßige Handhabung des Fischereiwesens zu tragen.

* Das Gouvernement von Deutsch-Ostafrika hat sich entschlossen, in den nördlichen Bezirken, in denen schon seit dem 1. Dezember vorigen Jahres Anträge auf Erwerb von Land zur Verfügung stehen sind, Konzessionen zur Anlage von Plantagen bis auf weiteres nicht abzugeben. Bestimmt für diese Maßregel ist die Tatsache, daß das braunbore Land bereits in sehr großen Teilen, neue Plantagen daher nur auf geringwertigen und unfruchtbaren Böden angelegt werden müßten, in Gebieten, die sehr langsam bevölkert sind, so daß die Plantagen unter keinen Umständen lohnend wäre. Derzeit bestehen Plantagen nur in der Möglichkeit der Erweiterung nicht genommen werden, wenn diese Unternehmungen nachweisen können, daß ein wirtschaftliches Bedürfnis zur Ausbeutung vorliegt und daß die nötige Arbeitskraft beschafft werden kann. Ihnen soll dann Kronland, soweit es im Hinblick auf die Plantagen vorhanden ist, übereignet werden. — Die Folge dieser Maßregel, die im Eingangsband mit den Plantagen der letzten Tage vorgenommen ist, wird sein, daß die Arbeiterverhältnisse der Nordbezirke sich nicht weiter verschlechtern.

Österreich-Ungarn.

* Die Mehrvorlagen sind im ungarischen Reichstag und an demselben Tage im österreichischen Reichsrat angenommen worden.

Holland.

* Die zweite internationale Meeresrechtlich- und Seerechtlich-Konferenz ist in Haag eröffnet worden. Die Konferenz hat den Zweck, die Vorarbeiten für ein Weltrecht zu erledigen, das durch ein einheitliches nationales Abkommen in Kraft gesetzt werden soll.

Portugal.

* Der Gesandtschaftsrat der Kolonialverwaltung des Hofes von Angola (Westafrika) durch israelitische Auswanderer aller Nationalitäten ist von der Depuтиentkammer einstimmig angenommen worden. Die Maßricht hat insofern besonderes Interesse, als in letzter Zeit von französischen Zeitungen wiederholt die Ansicht verbreitet worden ist, Deutschland werde die portugiesische Kolonie erwerben, fände aber den energiegelassen Widerstand Englands.

Amerika.

* In dem Kampfe zwischen Taft und Roosevelt um die Ernennung zum Präsidenten kandidaten treten immer neue Überlagerungen ein, die den Stempel wenn möglich vergrößern. So wird aus Chicago berichtet, daß dort sich ein Abgeordneter des Senats, der sich in Betracht anzieht, da es sich um 60 Regimentsmänner handelt, mühen die beiden Kandidaten begu. ihre an ihrer Wahl interessierten Freunde ein solches Stück Geld zuwenden, um diese Stimmen zu gewinnen.

* Nach den letzten Meldungen ist der Aufstand im Süden von Mexiko beendet. — Über die Lage in Norden des Landes fällt man sich leider in Schwelgen.

„Ist es nicht etwas Sonderbares?“ fragte sie, sich fummend. „Nach dein Jahr ist es her, da freute ich mich, daß ich aus diesem Nest herauskam, da ging ich mit klopfendem Herzen dem Neuen entgegen, und nun wir wieder zurückfahren, nun ist es mir, als lehrte ich heimwärts, nach dahin, wo ich das Glück gefunden, — nun ist es mir, als erwartete mich irgend ein Feind.“
„Und ich weiß doch so genau, was ich zu finden werde. Ist es nicht wirklich sonderbar?“

„Mutterschen nicht. Auch sie kann. Dann sagte sie leise: „Wer kann ein Menschenherz je errathen!“
Sankend und schraubend raste der Zug dahin.

„Und die ganze Welt stand in Blüten — überall leuchtende, jauchzende, süßig schwere Farben, die prangenden Farben der hohen Sommerzeit.“

„Wahrscheinlich begann Mutterschen mit leiser, taubender Stimme: „Was wohl der Herr Förster gethan hat?“
„Ergründen ihr Glühwein aus ihrem Sinnem auf — ja, der Förster! — An ihn hatte sie so lange nicht gedacht! — Seit Monaten nicht ein einziges Mal mehr! — Ja, was er wohl sagen würde!“

„Doch sonderbar, daß er uns nicht ein einziges Mal geschrieben hat, nicht wahr?“ fragte sie.

„Die alte Frau zuckte mit den Schultern. — „Was sollte er uns schreiben? — Du hast ihm doch einen sehr deutlichen Rord gegeben.“

Asien.
* Wie aus Peking gemeldet wird, ist dort eine Militärrevolte ausgebrochen, veranlaßt durch den Mord der Minister des Äußeren, der abtrat, weil er die Anerkennung der Republik China nicht bei den Mächten durchsetzen konnte. Solange die Finanzschwierigkeiten in Peking fortdauern, von deren Beseitigung in erster Linie die Anerkennung der Republik abhängt, wird es mit der Beseitigung der diplomatischen Beziehungen des chinesischen Reiches und damit mit der Anerkennung des neuen Staatswesens durch die Mächte noch gute Wege haben.

Der Eil-Zug Berlin—Stockholm in Schweden verunglückt.

Am Sonntag früh ist der Eil-Zug Berlin—Malmö—Stockholm auf der Station Malmö (Süd-Schweden) infolge Zulammenstoßes mit einem Güterzug entgleist. Der Zug war mit Passagieren aus Deutschland, Dänemark und Schweden überfüllt. Die beiden Lokomotiven des Schnellzuges und die Schlafwagen wurden total zertrümmert. Der Gepäckwagen, der unmittelbar hinter den Lokomotiven folgte, wurde in die Höhe gehoben und

quer über den Bahndamm

gefallen. Der letzte Schlafwagen war auf das Dach des vorhergehenden aufgefahren. Auch von dem Güterzug wurden die Lokomotive und mehrere Wagen zertrümmert. Gleich nach dem Zulammenstoß entzündete der erste und zweite Schlafwagen scharf Gasgas. Aus dem Innern der Wagen hörte man herzzerreißendes Geschrei. Dann erfolgte im ersten Wagen

eine Gasexplosion,

worauf das Geschrei verstummte. Der Wagen fand bald in Flammen; auch der zweite und dritte Wagen begannen zu brennen. Aus Malmö trafen so rasch wie möglich Rettungsmannschaften und mehrere hundert Soldaten ein, die unerschrocken mit Geschütz zur Bekämpfung des Brandes angriffen und diesen Schlafwagen vollständig ausbrannten. Auch aus Richtung gingen Rettungsgänge und Ärzte an die Unglücksstätte ab. 21 Tote und 16 Verwundete wurden zunächst unter den Trümmern beerdigt. Die Geblieben sind sämtlich Schweden und Dänen, keine Deutsche. Die Feststellung der zum Teil

gänzlich verkokten Leichen

bedegete großen Schwierigkeiten. Die Toten und Verletzten waren nach dem Brandort in einem Abfahrgelände, das wieder sich bergzergerende Ebenen ab. Die zertrümmerten Passagiere gingen erregt, angestarrt umher, um nach ihren Angehörigen zu suchen. Ein kleiner Knabe, der in der allgemeinen Verwirrung von Eltern und Geschwister getrennt war, fand zuerst den Vater, dann die Mutter in demselben Abfahrgelände, als welcher wieder ein schließlich der Geschwister famerbelebte. Ein Hilfsjüngling aus Stockholm brachte die zertrümmerten Passagiere nach Stockholm.

Die Urache des Unglücks.

Das unglückliche Geschehen bei Malmö trug die Ursache, weil der Eilzug infolge falscher Weisungstellung in der Station Malmö auf den von Norden kommenden Güterzug aufgefahen ist, der ihn eigentlich erst in einer entfernteren Station treffen sollte, dem verpörrten Eilzug aber entgegengefahren war.

Heer und flotte.

Die Festlichkeiten zu Ehren des deutschen Geschwaderbesuches in Amerika haben mit dem Empfang der Flotze und Mannschaften unter Kriegsflagge in New York ihren Abschluß erreicht. Ein halbkreisförmiger Märsch führt aus diesem Anlaß aus: „Es war zugleich der Höhepunkt in der glänzenden Reihe von Begegnungen einer großartigen Gastfreundschaft. Das Verhalten der amerikanischen Behörden wie aller an dem Empfang Beteiligten ließ keinen Zweifel

darüber, daß man in den Vertretern unserer Flotte Deutschland selbst zu Ehren wählte. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und den Ver. Staaten ruhen auf der geliebten Grundlage einer wechselseitigen willigen Anerkennung der beiden Völker, die sich in ihren täglichen Eigenschaften mehr und mehr kennen lernen. Der Anteil des deutschen Elements in den Ver. Staaten an diesen erfreulichen Begegnungen liegt in den New Yorker Festtagen gebührend herorgetreten; die Freundschaft der ungen Schiffe erwiesenen Gastfreundschaft war in den amerikanischen Kreisen außerordentlich. Aufrecht dankbar blieben wir auf den schönen Verlauf dieses Blütenfestes zurück und hoffen, daß die Erinnerung an die Tage gemeinsamer Freude im Sinne wachsender Freundschaft und Verständigung zwischen Deutschland und den Ver. Staaten fortdauern wird.“

— Eine kaiserliche Kabinetsorder über das Unterordnungsverhältnis der Marine-Ingenieure bestimmt folgendes: Die Mitglieder des Marine-Ingenieurkorps sind Vorgesetzte sämtlicher Mannschaften der Marine. Zu anderen Offizieren der Marine treten sie nützend in ein Vorgesetztenverhältnis. Ob und wo sie zu den anderen Offizieren der Marine in das Verhältnis von Untergeordneten treten, hängt von der Dienststellung ab, die sie innehaben. Nach einer weiteren Bestimmung des Staatssekretärs v. Tirpitz hat der Kaiser genehmigt, daß den Marine-Intendanten, die Garnisonbauwarten und die Garnisonbauregistratoren, die sich nach jeder Wählung in ihrer Stellung befinden haben, unter entsprechender Würdigung der Dienstverhältnisse der Titel „Ober-Marine-Intendanten“, „Ober-Garnisonbauwart“ und „Ober-Garnisonbauregistrator“ verliehen wird. Vorbedingung ist, daß die Intendantenbauregistratoren 10 Jahre, die Garnisonbauwarten und die Garnisonbauregistratoren 15 Jahre in der betreffenden Stelle etatsmäßig angestellt sind.

Von Nah und fern.

Das Erholungsheim der Berliner Arbeiterkinder, das auf Veranlassung Kaiser Wilhelms an der Ostsee, und zwar in der Nähe von Scharmbeck, errichtet worden soll, wird schon am 1. Mai des nächsten Jahres eröffnet werden. Nach dem Berl. Lok.-Anz. sollen in dem Heim allmonatlich 75 Knaben und 75 Mädchen Aufnahme finden, die in drei Pavillons mit je sechs Schlafstätten für je 25 Kinder wohnen. Außerdem sind in beiden Pavillons Ganderobäume, Badräume und auch Zimmer für die anschließenden Aktionen vorgesehen. Ein Vorberent und ein Pavillon mit einer Veranda versehen. Außer diesen drei Schlaf- und Wohnpavillons für die Kinder ist ein großer Spielplatz mit anschließendem Wirtschaftsgelände projektiert. In dem Wirtschaftsgelände sind Küche, Umkleekabinen, Brauereizimmer, Waschküche, Wäschraum und verschiedene Räume für das Hauspersonal enthalten. Vor dem großen Spielplatz ist noch eine Spielhalle vorgesehen, und außerdem sind zwei größere selbständige Spielplätze in Aussicht genommen. Ferner ist ein Hofpavillon für anstehende Krankheiten und ein größeres zweistöckiges Holzhaus vorgesehen, in welchem mehrere ein- und zweigeschossige Räume für den Kaiser und ein Besprechungszimmer, ferner Besprechungszimmer für die Doro, die Hausmeisterfamilie und für freiwillige Helfer vorgesehen sind. In dem nächsten Erdgeschoss dieses Holzhauses befinden sich die Wache und Aufwache. Die gelante Anzahl, die von der Firma Christoph u. Unmud erbaute wird, erhält Wasser- und Ableitung, elektrische Beleuchtung und auch für die nächsten Monate im Frühjahr und Herbst Heizung und Warmwasserbereitung. Die angehenden Vorschläge über die Gruppierung der Gebäude, über die Anordnung der Räume, über die Zweckbestimmung des Ganges, über der Kaiser selbst und zwar bis in die äußersten Geheißten. Die Gesamtkosten für die Anlage betragen einschließlich Einrichtung, Installations usw. etwa 300 000 Mt.

Schwimmbad hat ich nicht, und Todesandacht bin ich auch noch gegangen.“

„Ihr überredetet ist sie,“ bestätigte Mutterschen.

„Er nicht bejagt. „Das habe ich Ihnen ja vorher gesagt.“

„Ist aber letzte. „Madri nicht! Junges Blut trübt er noch das wieder aus! So, und nun reben wir von was andern.“

„Ist so müde denn der Förster herin, was es Neues gibt und was ich in Städtchen ereignet habe. Und sonderbarweise fand Glühwein an jedem einzelnen ein reges Interesse.“

„Inzwischen war man oben angekommen. Der alte, die Wirt strahlte wahrhaftig. — „Das war aber mal eine gute Idee!“ rief er, und begrüßte seine Glühwein.

Mutterschen lächelte nur stillbeglückt. „Glühwein aber! Herzge.“ „Wir wollen bei Ihnen dankbar sein!“

„Dann bescham das Zimmer, und Glühwein — als Meisterstück — erwiderte sofort die Preisfrage.“

„Während die alte Frau dann auspachte und sich einrichtete, ließ Glühwein mit dem Förster an der andern Seite des Tisches wieder hinunter.“

„Recht's Grad! — Das sollte den ersten Besuch bekommen. Und der zweite galt der kleiner, alten Hütte, in der sie so viel gelitten und doch auch ich so oft von Herze gefreit hatte.“

„Wie sie nun so durch das leuchtende, prangende Grün dahinführte, wurde es ihr ordentlich leicht ums Herz — alles um sie herum lang und jubelnde, und alles in ihr lang und jubel-

Eine Hygiene-Ausstellung in Darmstadt wird Anfang August eröffnet werden und während der Sommermonate Gelegenheit geben, die Hauptgruppen der eingetragenen Gammeln, die auf der Dresdener Hygiene-Ausstellung, in der Halle „Der Mensch“ vereinigt waren, zu sehen. Diese beheimatete Ausstellung in Darmstadt ist auf die Anregung des Großherzogs zurückzuführen, dem es gelungen ist, Darmstadt als einziger unter den deutschen Städten die Ausstellung zu vermitteln, die später in seiner deutschen Stadt mehr gezeigt worden kann, da sie der Grundgedanke des Dresdener Hygiene-Museums ist und dem Museum dann einverleibt wird. Der Großherzog hat für die Ausstellung die Räume des Weidenschloßes zur Verfügung gestellt und bereits dafür freiraum lassen.

x 110 Jahre alt. In Warichowitz, Kreis Wlitz, starb vor einigen Tagen der Lande-amer Stephan Sobotta (genannt Seban), dessen Alter amtlich festgestellt nicht festgestellt werden konnte. Er gab an dem Sterbebette an, das hundertachtzigste Alter von 110 Jahren erreicht zu haben. Im Jahre 1814 kam er in Staube, Kreis Wlitz, die dortige katholische Kirche nieder. Der nunmehr Verstorbenen konnte sich auf diesen Punkt, von dem er öfter erzählt, genau erinnern; er will damals dreizehn Jahre alt gewesen sein, so daß das oben angegebene Alter stimmen dürfte.

x Der Schutzengel des Kindes. Aus einem Fenster der im vierten Stock gelegenen elterlichen Wohnung führte das vierjährige Mädchen des Marzins Wlitz in Weimar in den Vorgarten hinaus, wo der kleine dann demutlos hingab. Da er noch Lebenszeichen von sich gab, so brachte man ihn schleunigst zu einem Arzt; hier kam er bald wieder zu sich. Trotz eingehender Untersuchung konnte der Arzt weder innere noch äußere Verletzungen feststellen, so daß das Kind imletzte war, selbst nach Tode zu lauten. Welche Ursache für den gerade herabstürzenden Sturz den Fall vermindert.

Regener als Vogelkiste. Eine Regenerkiste, die der Polizei verdächtig erschien, wurde im elbischen Bezirk Scharnstein angehalten. Sie hatte eine große Anzahl Vogelkisten im Wagen, in denen sich junge Stare befanden. Wie festgestellt wurde, hatten sie alle Starlatten, die sie fanden, ausgenommen, um die nämlichen Stare zu fangen, und damit einen schmutzigen Handel zu treiben.

Diebstahl deutscher Postkassen im Pariser Hauptbahnhof. Auf dem Postplatz, den der Postdampfer Kaiser Wilhelm der Große aus Amerika nach Cherbourg brachte, kamen im Pariser Hauptbahnhof Briefe abhandelt, die Schicksal enthielten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Freuen-Mitente auf den englischen Premierminister. Auf einem großen Fest, das der englische Premierminister Asquith aus Anlaß des Geburtstages des Königs gab, wurde er plötzlich von einer Frauenrevolte, die sich auf unangenehme Weise einschloß, angegriffen. Es gelang nur mit großer Mühe, die lösende Dame zu entfernen. — Kurze Zeit darauf nahm sich dem Minister ein junger Mann, der ebenfalls Miene machte, Herrn Asquith anzuweihen, indem er sagte: „Der mit dem Frauenminister!“ Auch er wurde schnell hinausgeschickt.

Ein Arbeiter bei einer Explosion verletzt. Durch eine Explosion von Benzin befand sich in einer Dampfmotoren in Wolsfen (Schwiz) wurden acht Arbeiter schwer verletzt. Das durch die Explosion entstandene Feuer richtete ein Gebäude ein.

Einwurfskatastrophe in Rußland. In dem ostpreussischen Städtchen Propoyssk ist die Mauer einer Strohfabrik eingestürzt und hat zahlreiche Personen unter ihren Trümmern begraben. Etwaig Arbeiter sind bei der Katastrophe getötet worden.

hier mit — es war ihr, als sei sie wieder ein kleines Mädchen, das noch naiv und lebensfroh in die Welt hineinbotte — es war ihr, als hätte sie an des Papas Seite hingung und tangend den Hängel hing, wie sie es vor Jahren so oft, so oft getan hatte.

Heimat! Süße, süße Heimat! Sie hätte es jubelnd und jauchzend hinausstürmen können — ein Preisgeld dem ewigen Schöpfer, der diese Welt so schön, so einzig, einzig schön gemacht hatte.

Heimat! Süße, süße Heimat! Jeder Baum, jeder Strauch, jedes Fleckchen Erde — alles, alles war ihr bekannt, und alles, alles berechnete sie nun mit stiller, inniger Freude wieder, berechnete waren all der Sommer, all der Ähren, all die Demütigungen, die man ihr einst hier zugefügt hatte — und vergessen war alles, alles — und nur die Freude blieb, die reine, große, ehrliebe Freude: dabei, wieder dahin!

Soll, immer und glückselig schritt der Früher an ihrer Seite dahin — er merkte wohl, was sie jetzt dachte und sagte — und deshalb sprach er nichts, nicht ein Wort, um ihr die Stimmung nicht zu töden.

Wichtig richtete sie sich auf und sah ihn an. „Wissen Sie noch, wie oft wir hier entlanggegangen sind? Sie mit der Felle, ich mit dem Blauschiffchen.“

Er nickte. Dann sagte er sinnend: „Das war einmal.“

Dann wurde auch sie nachdenklich und blickte traumbegeistert ins Weite. Schweigend gingen sie weiter.

Gerichtshalle.

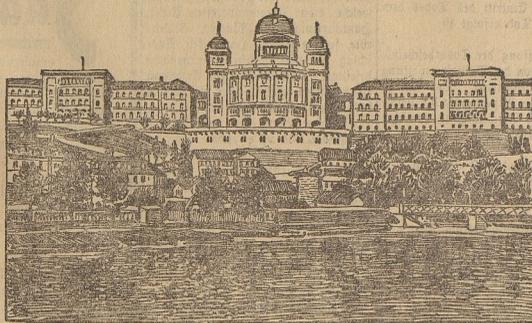
x Defau. Wegen fahrlässigen Falldiebstahls wurde ein Schumann aus Herbit vom Schwurgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Stamm aus dem Sitzungsstunde gefährt, lösch für der Beurteilung in der Zelle aus einem verborzogen gehaltenen Revolver eine Kugel in den Kopf und verletzte sich schwer. In beunruhigendem Zustande wurde er nach dem Kreisfrankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Entlassung verstarb.

Keilspitz. Das Reichsgericht hat den der Spionage angeklagten Buchhalter Barbier freigesprochen. — Barbier, der im Juli vorigen Jahres durch den sächsischen Teil Ostpreußens

Neben diesen rein moralischen Wirklungen kommen die praktischen Fragen trotz ihrer großen Bedeutung in der zweiten Hälfte in Betracht. Zusammen sind aber auch auf diesem Gebiet gute Erfolge erzielt worden. Es sind 50 Prozent aller Teilnehmer durchschnittlich auf das Land zurückgeführt. Das ist schon jetzt eine recht erhebliche Zahl, die voraussichtlich noch größer werden wird. Es ist aber vor allen Dingen, bevor man über Erfolg oder Mißerfolg ein abschließendes Urteil fällen kann, eins zu bedenken! Es handelt sich bei der Einführung um einen Versuch, der in den nächsten Monaten — es sind kaum drei Jahre verlossen — sich noch nicht völlig eingebürgert haben kann. Besonders bei einem so ungeheuren Apparat, wie

ausgehens bis zu leidenschaftlich glühenden Begehrlichkeiten, in denen beiratsunglose Damen sich erboten, in selbstloser Weise dem jungen Herrn Viktor mit seinen 400 Millionen zum Lebensgefährten zu erwehlen. Und die Hochbetriebe, das hat sich schnell herausgestellt, bilden in der Volk des jungen Viktor die übermächtigste Mehrheit. Alle Arten von Angehörigen des höchsten Gesellschaftsstandes vertreten: alle Frauen und junge Mädchen, Dicht und Dünne, Hühner und weniger Angehörige. In einem oder sind diese zielbewussten Damen einzig; jede von ihnen möchte Mrs. Viktor werden. Die meisten geben auch eine Geschichte frei zu plötzlich erwaehnten Lebensgefährten, sie haben in irgend einer Zeitung ein Bild des jungen Viktor gesehen, sie haben lange mit sich gekämpft, aber die plötzlich erwaehnte Leidenschaft war stärker, als die scheinbare Zurückhaltung, die sonst natürlich den am meisten hervorzuhehenden Charakterzug dieser Damen bildet, denn diese an den ersten Akt — und sie es auch nur auf den ersten Akt auf eine Zeitungsfotografie — spottet aller Hindernisse. Der junge Viktor aber ist ein sehr scharfer, stiller und zurückhaltender Mensch, diese plötzliche Sturmflut von Liebe hat ihn nicht wenig entsetzt, und selbst die Geschichte bekommt gemessen in, wird er von einem Fremden natürlich auch laßter verurteilt. Die meisten der liebeskranken Damen legen ihre Photographie bei; zwei der Bemerkerinnen schicken Bilder bekannter New Yorker Schauspielerinnen und bezagen in der Wüste ihrer Lebensgeschichte nur, den gedruckten Namen auszubastieren. Aber die Leben des jungen Viktor beschranken sich nicht auf seine Rolle. Alle Augenblicke wird er unter irgend einem Pseudonym aus Telephon gerufen; fast immer aber findet er dann am andern Ende des Drahtes irgend eine seiner jüngsten Bemerkerinnen. Eine ganze Anzahl von ihnen betrogen das Haus, und wenn der junge Millionenerbe ausgeht, wird er regelmäßig an der Haustür von Damen überfallen, die ihm Blumen ins Knäpflchen stecken und ihn zum Wagen geleiten. Dem jungen Viktor ist allmählich der Sommer vergangen, und er hat jetzt verfügt, daß alle diese Briefe in Bündel gepackt und wünschentlich verbrannt werden sollen, die gärtlichen und die fühligen, die stürmischen und die offenen. Denn nicht alle der Damen ergeben sich in Liebeschwärmen, eine ganze Reihe der unbefangenen Bemerkerinnen bringen ihr Anliegen mit ruhigerer Geduldigkeit zu erläutern fast und bald abweisend die praktischen Vorteile einer Vermählung und stellen es dem Millionenerben anheim, seinerseits den Versuch zu unternehmen, durch sein Wesen und durch persönliche Bemühungen die unbefangene Streiberin zu erobern.“

Das Bundesgebäude in Bern.



Die deutsch-französische Kongress-Kommission hat am 15. Juni 1912 in Bern ihre Sitzungen begonnen. In Bern werden die beiden Kommissionen zunächst die technischen Vorarbeiten benötigen. Die Hauptarbeit, nämlich die Übergabe der ausgetauschten Gebiete im Sinne des Marco-Abkommens von

4. November 1911 und die künftige Regelung der Kongressionen, wird erst am Ort und Stelle in Afrika erledigt werden. Die beiden Kommissionen werden nach einiger Zeit Bern verlassen und nach dem Kongress reisen.

eine ausgebehnte Reise unternommen hatte, war dabei in Bedacht geraten, für eine fremde Macht Spionage zu treiben. Es konnte ihm aber kein in der Anlage enthaltener Punkt bemerkt werden, weshalb das Gericht zu einem Freispruch gelangte und den Angeklagten sofort aus der Haft entließ. Der Reichsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt.

Der landwirtschaftliche Unterricht im Heere.

HP Berichtsgebende Zeitungen verbreiteten die Nachricht, daß der landwirtschaftliche Unterricht im Heere angeht große Mißerfolge aufzuweisen habe. Diese Auffassung wird an machgebender Stelle nicht geteilt. Es wird durchaus nicht mitgeteilt, warum sich nach dem letzten Bestehen des landwirtschaftlichen Unterrichtes im Heere von Zeit zu Zeit die Nachricht von keinen Mißerfolgen zu verbreiten. Es liegt zugleich in dieser Aufnahmeweise ein völliges Verleugern des inneren moralischen Zweckes, den der landwirtschaftliche Unterricht im Heere hat. Es ist durchaus kein Zufall, daß alle andern großen Armeen wie z. B. das österreichische, russische und französische Heer und in jüngster Zeit auch Italien, die Einrichtung des landwirtschaftlichen Unterrichtes in Anlehnung an das deutsche Vorbild zur Einführung gebracht haben. Die Beschäftigung mit landwirtschaftlichen Fragen ist für den Soldaten zur gütlichen Ausbildung seiner Angehörigen, zur Wiederbelebung der Freude an der Natur und an Erziehung der Liebe zum Vaterlande ganz ohne jede Zwang das hervorragendste Mittel, das erbracht werden kann. Das französische Kriegsministerium erhofft von dem landwirtschaftlichen Unterricht sogar einen starken Rückgang des Antimilitarismus.

ihm ein ganzes Heer darstellte, lassen sich Neuerungen wieder in kurzer Zeit mit überraschendem Erfolg, noch in einheitlicher Form zur Durchführung bringen. Es bedarf bei dem steten Wechsel der in Betracht kommenden Mannschaften vieler Jahre, um einer solchen Neuerungen ein würdiges Bürgerrecht zu sichern. Die ersten Erfahrungen sind aber, wie wiederholt betont werden muß, ungenügend günstig zu nennen. Niemand wird sich aber dem Eindrud entgegen können, daß der landwirtschaftliche Unterricht im Heere eine sehr lehrreiche Einrichtung darstellt, der im Interesse einer künftigen, wirtschaftlichen Generation ein guter Erfolg zu wünschen ist. Es ist darum nicht einzulegen, warum schon jetzt durch Veröffentlichungen von Zöglingen, die weder allgemeine Bedeutung noch allgemeine Wichtigkeit haben, der Fortführung dieser Neuerungen entgegengebracht wird. Es ist ohne Zweifel, daß die Aufnahme dieses Unterrichtes im Heere im Laufe der nächsten Jahre noch eine viel allgemeinere werden wird als bisher, und daß der landwirtschaftliche Unterricht und unter dieser die günstigen Folgen zeitigen wird, die man von ihm erwartet.

Der Sturm auf den Millionenerben.

Am kommenden November wird William Vincent Astor, der Sohn des bei der „Titanic“ Katastrophe unglückseligen Oberst John Jacob Astor, mündig und damit Besitzer eines Vermögens von weit über 400 Mill. M. Diese Zahlade kommt dem jungen Mann einzuweisen. Seine Eltern hinterließen ihm einige Millionen, erhielt er Last für Tag ganze Stapel von Briefen. Der Inhalt dieser längst unübersehbar gewordenen Briefen gehen von nützlichen Vorlesungen über die rationelle Art des Gelde-

Buntes Allerlei.

Der Haarjammer. Falsche Haare und Haarunterlagen gehören nun einmal zur modernen Toilette. Die Mode ordnet sie an, die Damen gebörden, und noch niemals sind soviel künstliche Locken unter den Menschenhaaren gewendet wie dieses Jahr. Aber diese locken angehängten Locken, diese reichlich, doch wie aus eigene Haare gelegten künstlichen Flechten haben natürlich nicht viel, da gerade in ihrem locken Impulsen des Kopfes der höchste Reiz liegt. Es ist daher nicht erlaublich, daß viele Damen ihre Locken verlieren wie die Vögel ihre Federn. Wenigstens behauptet eine französische Zeitschrift, daß in Paris auf diese freundliche Eigenart der modernen Haarjammer, indem sie sich ein ganz neues, einträgliches Haar einfindet hat, der Haarjammer. Der Haarjammer ist überall; er selbst den Blick auf das Pfalter des Boulevard, das so vieles vertritt, streicht in den großen Magazinen unter, besonders in der Abteilung für Damenhüte, steht mit den Zimmerleuten der großen Hotels in Verbindung, denn dort lassen die Frauen am häufigsten ihre Locken zerlegen, denn die Damen werden ihre verlorenen falschen Haare wieder zu erlangen suchen, weil sie sich nicht. So blickt das Gesicht der Haarjammer und trägt gelobene Früchte.

denn sie zeigte ihm seine Zukunft sonnenlos und liebeleer.

„Ja, nun hatte er sie verloren, endgültig verloren — nun hätte er es.“

Bestummer schweig er und sah ins Weite.

Eine lange, bunte Banse entwand. Endlich raffte Elisabeth sich auf.

„Sind Sie mir denn böse?“ fragte sie leise.

„Aber wie kann ich Ihnen denn böse sein!“

— Er zwang sich logar ein mattes Lächeln ab.

„Ihre Bege können doch nun mal fürs Leben lang nicht zusammen gehen. Zeder muß wissen, was ihm am besten kommt, nicht wahr?“

„Aber freilich! Ich mache Ihnen ja auch nicht den geringsten Vorwurf!“

„Und mein Weg führt ins Leben hinaus!“

„Für sie begeistert fort.“ „Dorhin, wo es gilt, eine ganze Person einzulegen!“ Das ist mein Element! Glauben Sie mir, er hat dann weiß man das Leben zu schätzen, wenn man seine Bestimmung nicht schon gekannt hat! Zu dieser Erkenntnis bin ich schon gekommen!“

Aber dann macht es auch Freude, zu leben! Dann lernt man seine Kraft kennen und weiß, was man wert ist! Geht, hier lebt sich ruhiger und ausgemachter, das gebe ich ohne weiteres zu — und da draußen ist das Leben hart, ja brutal — da heißt es: schwimmen können oder untergehen — nun, und ich will es lernen, tapfer zu schwimmen!“

Siebz, mutig, frisch und doch so schüchtern und einsam, so zart und zergriffen stand sie da, nun schon vom leuchtenden Sonnenlicht, das in ihrem blondhaar spielte.

Und er — er sah sie mit stiller Bewunderung, mit stummer Ehrfurcht an . . . wie anders erschien sie ihm jetzt . . . wie hatte das Leben da draußen sie verändert . . . wie war sie sich gefehlet, sich ihrer Kraft bewußt . . . wie anders, um wieviel reifer war sie jetzt! . . .

„Ja, nun verstanden er ihr Drängen und Sehnen, das sie aus der Kammern, engen Stadt hinaus getrieben hatte — nun verstand er es, und nun bekam er Respekt davor, denn er sah nun die Gewissheit, daß sie mit festen Füßen im Leben stand, daß sie immer und immer so fest dastehen würde . . . und das zwang ihn Respekt ab. Ihm fehlten, resignierten Mädchen reichte er ihr die Hand und sagte:

„Ich verheiratete alle, Frauenelicheit, alles, alles, und ich wünschte, daß es Ihnen auch gehen möge!“

Dann grüßte er ernst und ging durch den Lauerweg in den Wald, seiner Pflicht nach.

Und Elisabeth stieg allein den Pfad hinab.

Sie dachte: Er ist so treu und gut, er ist so herzlich, so schüchtern und so wahr — ja, er sollte ihr immer ein Freund sein! . . . Aber lieben? Nein, lieben konnte sie ihn nicht! — Ihn Berg war bei dem andern, bei ihm, der nun gewiß sich in Schindeln nach ihr verzehrte.

„Gleich morgen will ich ihm schreiben!“ sagte sie ganz laut.

Und frisch jauchzend, wie mit Bergeinbruch, sprang und hüpfte sie den Pfad hinab.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 ff des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 wird für den Bezirk der Stadtgemeinde mit Zustimmung des Magistrats hierdurch verordnet.

§ 1.
Die Leiche eines im Gemeindebezirk verstorbenen Menschen darf nicht eher beerdigt werden, als bis ein approbierter Arzt die Leiche untersucht und schriftlich bescheinigt hat, daß der Tod eingetreten ist und, soweit das ersichtlich oder leicht festzustellen ist, aus welcher Ursache.

§ 2.
Die Todesbescheinigung darf von dem Arzte nur auf Grund persönlicher Besichtigung der Leiche ausgestellt werden. Sie geschieht nach dem dafür vorgeschriebenen Muster.

§ 3.
Verpflichtet zur Beibringung der Bescheinigung ist das Familienhaupt, und wenn ein solches nicht vorhanden oder behindert ist, die Angehörigen der Familie sowie derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung oder Dienst oder Geschäft der Sterbefall sich ereignet hat. Die Bescheinigung ist spätestens am nächstfolgenden Wochentage nach Eintritt des Todes dem Standesbeamten einzureichen, in dessen Bezirk der Tod erfolgt ist.

§ 4.
Ist der Verpflichtete armuts halber zur Beschaffung der Todesbescheinigung nicht im Stande, so wird auf seinen Antrag von der Polizeiverwaltung ein Arzt mit der Ausstellung der Bescheinigung beauftragt. Der Antrag ist von dem Verpflichteten so zeitig zu stellen, daß die Besichtigung der Leiche noch rechtzeitig erfolgen kann und die anzufertigende Bescheinigung von ihm noch innerhalb der festgesetzten Frist eingereicht werden kann.

§ 5.
Wird die Verpflichtung aus § 3 nicht erfüllt oder ist ein nach § 3 Verpflichteter nicht vorhanden, so erfolgt die Beschaffung der Todesbescheinigung von Amts wegen.

§ 6.
In den Fällen der §§ 4 und 5 zählt die Polizeiverwaltung dem von ihr beauftragten Arzte ein Gebühr von 2 Mark, im Falle des § 5 vorzuschußweise. Die Erstattung der vorgeschossenen Gebühr kann von dem zur Beibringung der Bescheinigung Verpflichteten im Verwaltungs- bzw. Zwangsverfahren eingezogen werden. Das Recht des unterliegenden Arztes, eine ihm nach dem Gesetze zustehende höhere Gebühr von dem Verpflichteten zu fordern, wird durch diese Bestimmung nicht berührt.

§ 7.
Die Formulare für die Todesbescheinigung werden unentgeltlich von dem Standesbeamten verabfolgt.

§ 8.
Wer die Vorschriften der §§ 1-4 einschließend übertritt oder ihnen nachkommen unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe von 1-9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt.

§ 9.
Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1912 in Kraft.

Kemberg, den 31. Mai 1912
Die Polizeiverwaltung
gez. Dr. Schaeffer

Wird veröffentlicht.
Kemberg, den 17. Juni 1912
Die Polizeiverwaltung, Dr. Schaeffer

Bekanntmachung.

Wir machen auf die in Nr. 139 des Wittenberger Tagesblattes vom 16. d. Mts. bekanntgegebene wiesenschaftliche Anordnung betr. die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg aufmerksam.

Kemberg, den 15. Juni 1912.
Die Polizeiverwaltung, Dr. Schaeffer.

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (R. G. Bl. I. S. 871) soll nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und Arbeiter (kaufmännischer Angestellter) ein neues Ortsstatut betr. die gewerbliche Fortbildungsschule erlassen werden.

Wir ersuchen die Gewerbetreibenden zu dem Termin am 22. Juni d. J., nachmittags 1/2 6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses zu erscheinen.

Kemberg den 17. Juni 1912
Der Magistrat, Dr. Schaeffer.

Die Jagdnutzung

des Jagdbezirks II der Stadt Kemberg, 350 ha groß, soll am **Mittwoch, den 26. Juni, vormittags 11 Uhr im Rathause** hiersebst auf 6 Jahre öffentlich verpachtet werden. Von den Bietern kann eine Kaution von 100 Mark verlangt werden.

Kemberg, den 13. Juni 1912
Der Jagdvorsteher
Dr. Schaeffer, Bürgermeister

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Kemberg belegene, im Grundbuche von Kemberg Band XVI Artikel 773 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermanns **Wilhelm Delater** in Kemberg eingetragene Grundstück Hausbesitzung Wittenbergerstraße No. 54 mit Anteil an ungetretenen Hofräumen, Gebühnenerrolle No. 54, Grundsteuerunterrolle Art. 690 am

20. August 1912, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Mai 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Verteilung des Versteigerungserlöses nicht berücksichtigt und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Dienjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Kemberg, den 10. Juni 1912.
Königliches Amtsgericht.

Einen Morgen Wiese

verpachtet
E. Barnarius
Unhalberstraße 23

Heute Donnerstag beginnt der Verkauf von

Süß-Kirschen
Karl Bannier, Kemberg
am Bahnhofs

Gute Speisekartoffeln
verkauft
Karl Mengewell

Jede Dame — jeder Herr kann sich für wenige Pfennige erprobte Mittel selbst herstellen, durch welche man Sommerprossen, Fiedel, Hautunreinigkeiten, Warzen, Nasenröte, leuchtende Hände, Panikuren, Ausschlag, Mitesser, Narben, Frauenbart beseitigt. Auch Mittel zur Erzielung eines zarten Teints, zur Förderung des Haarwuchses, zum Kräfteln der Haare ohne Brennen, zum Färben der Haare und viele andere treffliche Schönheitsmittel enthält. Ratgeber für Schönheitspflege. Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme von 2 M. vom **Bücherverlag in Berlin-Coblenz**

Badehosen
Badeanzüge
Bademützen
empfehlen in reicher Auswahl billigt
Friedrich Heym

Im Nu

verschwinden alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Witken, rote Piefden, Mitesser, Pusteln, Wirteln** u. d. Gebrauch v. **Tricampferd**

Carl Zeischwiesel-Seife von Bergmann u. Co., Adenb., à Stk. 50 Pf. bei Apotheker Eibe.

Empfehlenswerte Bücher

Das grosse Buch der Vorträge. Ein nie versiegender Hausspoet für alle im Familien-, Vereins-, Schul- und öffentlichen Leben vorkommenden Feste und Feiern **Grosser Privatbriefsteller**. Praktischste u. zuverlässigste Sammlung von Briefen für alle Vorkommnisse d. Familien-, Freundschafs- und Gesellschaftslebens. Weit über 1000 Muster.

Grosses illustriertes Mädchenbuch. Eine Sammlung von Novellen, Erzählungen, Pensionsgeschichten, Sagen, Beschreibungen, Schilderungen, Gedichten, Spielen, Rätseln etc. zur Unterhaltung l. junge Mädchen. **Tausend und eine Nacht**. Eine neuausgewählte Sammlung der interessantesten arabischen, persischen türkischen, chinesischen und indischen Märchen.

Grosses illustriertes Märchenbuch. Eine Auswahl der schönsten Märchen von Andersen, Bechstein, Fouqué, Grimm, Hauff, Müslius, Reinick usw.

Der Preis der vorstehenden Werke beträgt **je 3 Mark**

Henriette Davidis Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche. Auf vielen Kochkunstausstellungen prämiert. Neueste bis auf den heutigen Tag ergänzte Ausgabe.

Allestein's Bürgerliches Kochbuch. Neu bearbeitete und vermehrte Auflage.

Preis: je 2 Mark

Bei postfreier Zusendung inkl. Verpackung erste Zone 35 Pf., sonst 60 Pf. Portozuschlag bei Vorausbezahlung

Richard Arnold, Kemberg
Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

Parzellierung

in **Alteritz bei Kemberg**

Mittwoch, den 26. Juni, von mittags 1 Uhr ab verkaufe im **Gasthof zu Alteritz** die bisher **D. Schlobach'sche** **Mahl- und Schneidemühle** sowie **ca. 200 Morgen Acker, Wiesen und Holzpläne**

in ganzen oder in einzelnen Parzellen. Sämtliche Grundstücke sind in bester Kultur. Die Mühle ist eine gute Großmühle. **Der Verkäufer**

Die Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen besonders reichhaltigen Handelsteil verfügt.

Mit ihren Beiblättern **Tägliches Unterhaltungsblatt**, **Blätter fürs Haus**, **Verlosungsliste** ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gedenkeith ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der

bestelle beim nächsten Postamt die **Saale-Zeitung**
verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.
Anzeigen haben daher besten Erfolg.

Expedition: **HALLE a. S., Gr. Brauhausstr. 17.**



Ein gutes Geschenk

für die Hausfrau ist unbedingt eine Nähmaschine. Hervorragend konstruierte und modern ausgestattete Maschinen aller Systeme bietet **Sturmvogel** **Langschiff** **Schwingschiff**, **Unabstich** und **General-Modell** für Familie und Schneebret. **Fahrtreder** mit **Aluminium-Feilen**, **Brennmoils**, **elektrische Apparate**, **Leichtenteln**, **Spiritus-Blasen**, **Spiritus-Blasen**, **Wachsmenablen**.

Schreiben Sie noch heute an uns wegen Uebernahme der Vertretung **„Sturmvogel“** **Gebr. Grüttner, Berlin-Salenise 20**

Sensen, Sichel, Sensenringe, Sensenschuhe Wetz- u. Abziehsteine

in bester Qualität empfiehlt billigt **Friedrich Heym**

Fr. Genzel Zahn-Atelier.
Korrektion (Geraderichten) schiefstehender Zähne
Saparieren und Reinigen der Zähne.
Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen, Nervtöten.
Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam.
Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.
Umarbeitung getragener Ersatzstücke.
Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Feinste Röstkafees
nur erster Hüler
Coffeinfreier Kaffee
Kathreiners Malzkaffee
Echtligs landbierter Kornkaffee
gebr. Gerste
ff. Kaffee, Fund 1,00 und 1,60 M.
empfehlen **Otto Riendorf, Markt 9**

Schuhflack
" **apfretur**, schwarz, gelb
" **erem**, schwarz, braun, gelb
und weiss
Benzin = Terpentin
Wilhelm Becker
Kolonialwaren und Drogen

Feinste Marmeladen
Auszugartig in versch. Packungen
Rübensaft
empfehlen **J. G. Glanbig**

Leipziger Neumarkt 27
ist zum 1. Oktober eine

Unterwohnung

zu vermieten

Weintraube
Sonntag, den 23. Juni lobet zur
Tanzmusik
freundlichst ein **W. Müller**